

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 15 (1911)

**Artikel:** Gedichte von Johanna Siebel  
**Autor:** Siebel, Johanna  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-572042>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

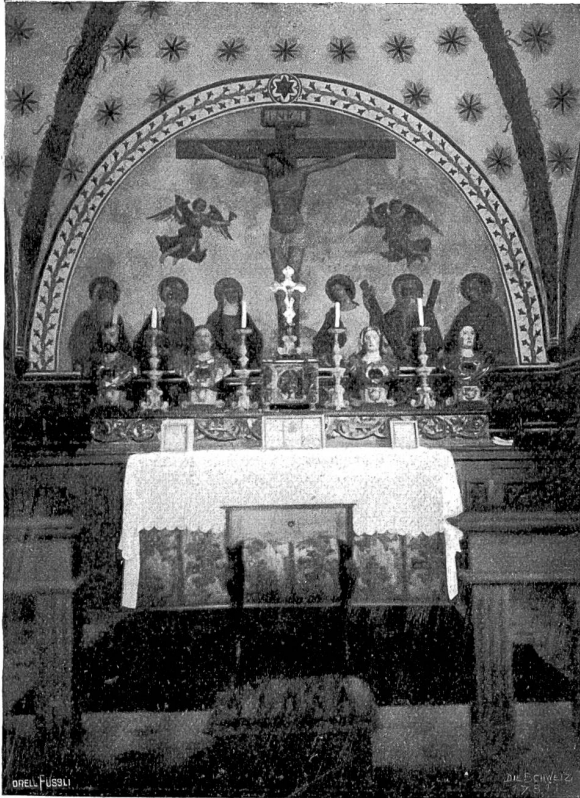
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Kapelle der Villa Castagnola.

Mit Abbildung nach Photographie von C. S. v. W.



Wandgemälde im Chörlein der Kapelle der Villa Castagnola zu Cassarate.

Die Visitationsakten des Bischofs von Como, Felician Minuarda, mit den Atti S. Carls zusammen die wichtigste Quelle für die tessinische Kunsttopographie, erwähnen eine Kapelle des h. Petrus zu Cassarate. Hieher wurde der monatliche Messdienst der S. Andreaskapelle, die schon im Jahre 1591 verfallen war, übertragen.

Dieses kleine Gotteshaus hat sich erhalten und ist neuerdings Eigentum des Hotels Villa Castagnola geworden; im Lauf des Jahres 1910 erfuhr es eine gründliche Instandsetzung. Hierbei wurde in erster Linie darauf gesehen, daß das alte Wandgemälde im Chörlein erhalten und sichtbar gemacht wurde. Es bedurfte nur der Reinigung und erfuhr keinerlei Uebermalung oder „Restauration“. Das Bild stellt den Gekreuzigten dar zwischen zwei schwebenden Engeln. Unter dem Kreuz stehen (von links nach rechts aufgeführt): Paulus, Petrus, Maria, Johann der Evangelist, Andreas und Anton von Padua. Besonders schön ist das Haupt des Erlösers; unter den Köpfen der Heiligen ist der des Johannes am besten ausgefallen. Die Arbeit dürfte der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts angehören und steht einem Kreuzigungsbild in der Loretokirche zu Lugano nahe.

Das Chörlein der Kapelle ist durch Maler Berta und einige seiner Schüler mit weitem Ornamenten und Bildern ausgestattet worden: das Gewölbe mit Sternen und Girlanden nach dem Vorbild von S. Maria in Carona, der Naffries nach den Fresken der Casa Butogna in Cassarate, einzelne Heilige nach Bildern in Castel San Pietro bei Mendrisio, Carona u. a. Ein neuer Altar wurde errichtet und mit hübschen Renaissance Schnitzereien aus einer Klosterkirche des Sopracenero, sowie mit sehr gut erhaltenen Reliquienbüsten der Barockzeit ausgestattet; man erkennt in den dargestellten Heiligen, deren Drapierung mit schönen Arabesken bemalt ist, S. Peter, den Kapellenpatron, Maria und Johannes den Evangelisten. Auch die Türen und Fenster wurden — letztere mit Nautenverglasung — in stilgerechter Weise wiederhergestellt.

E. A. S.

## Gedichte von Johanna Siebel.

I.

Und wenn auch du die Wege einsam schreitest  
Und leer die Arme zu der Sonne breitest,  
Dann wird vielleicht auch dich ein Schmerz durchziehen,  
Daß wir uns fliehen.

Und wenn der Wind dann weich die Halme fächelt  
Und schön im All das große Leben lächelt,  
Dann wird vielleicht auch dich die Sehnsucht fragen  
Nach fernen Tagen.

Dann träumst auch du, der Gegenwart enthoben,  
Von Stunden, die aus Glück und Glanz gewoben  
Und die so hold und heilig an Gebärden  
Wie nichts auf Erden...

II.

Oft bin ich aus tiefem Schläfe erwacht;  
Dann hörte ich leise, ganz leis durch die Nacht  
Ein Klingen, ein Läuten, so wunderhold,  
Das Klang wie von Glöcklein aus lauter Gold.

Und immer, wenn ich dies Läuten gehört,  
Ward mir am Tage ein Freuen besichert —  
Nun glaub' ich, daß leise, ganz leis durch die Nacht  
Ein Englein mir läutet: „Dein Glück naht! Gib acht!“

III.

Und wie die Frühautropfen  
In tausend Farben blühen,  
Wenn tief in ihre Welten  
Die Sonnenstrahlen sprühen,

Und wie die goldnen Samen  
Sich allen Glanz erraffen,  
Aus Erdenkraft und Sonne  
Sich ihre Farben schaffen —

So nimmt sich auch die Seele  
Aus blauen Sommerzeiten  
Die klarsten Sommerfarben  
Und hellsten Seligkeiten.

IV.

Wir läutern Edelerz,  
Das sich verschmelzen soll  
Zu einem Glockenton,  
Tiefklar und stark und voll.

Wir läutern immerzu,  
Wir wirken Tag und Nacht,  
Und bei der Flammenglut  
Hält unsre Liebe Wacht.

Wir sind das Glockenerz,  
Der Dom ist unser Leben,  
Durch dessen Wunderbau  
Der Glockenton soll schweben.